

Asientag 2022: Widerstand und Solidarität

Diskussionsrunde „Krieg in der Ukraine: Perspektiven aus China und Indien zwischen Außenpolitik und Zensur“

Wie wird in China und Indien über den Krieg in der Ukraine gesprochen? Wie lassen sich die Positionen der Regierungen beider Länder erklären? Welche Auswirkungen hat der Krieg auf die Medienlandschaft und Zivilgesellschaft in den Ländern? Diese und weitere Fragen wurden in der Diskussionsrunde „Krieg in der Ukraine: Perspektiven aus China und Indien zwischen Außenpolitik und Zensur“ von Dr. Marina Rudyak (Universität Heidelberg), Dr. habil. Christian Wagner (Stiftung Wissenschaft und Politik) und den Teilnehmenden besprochen.

Moderator Dr. Christian Straube vom China-Programm der Stiftung Asienhaus führte das Thema zunächst am Beispiel von zwei Vlogger:innen ein: Wang Jixian, der aus Odessa über den Krieg berichtete und wenig später in China zensiert wurde; und Masha, die als ukrainische Studentin in China viele Follower:innen gewinnen konnte. Nach nationalistischen und sexistischen Kommentaren chinesischer Netizens über Geflüchtete informierte sie in chinesischer Sprache über den Krieg in ihrem Heimatland.

In einer Kurzbefragung des Publikums zum Auftakt wurde deutlich, dass es ein großes Interesse an Perspektiven aus China und Indien auf den Krieg in der Ukraine gibt, insbesondere mit Blick auf Taiwan, die sich verändernde Weltordnung und die internationale Klimapolitik. In ihren Anfangsimpulsen gingen die Referent:innen direkt auf diese Punkte ein und schilderten ihre Einschätzungen zum Krieg, China und Indien.

Marina Rudyak stellte das NATO-Framing des Konflikts bzw. die Rivalität mit den USA in den chinesischen Staatsmedien heraus. Gleichzeitig nannte sie Fälle, wo diese offizielle Einordnung von chinesischen Netizens durchbrochen wurde, als z.B. Parallelen zwischen den Verbrechen in Bucha und den Verbrechen in Nanjing während des 2. Weltkriegs gezogen wurden. Sie beobachtet einen außenpolitischen Balanceakt auf der chinesischen Seite bzw. zwischen chinesischen Akteur:innen mit Blick auf den Krieg in der Ukraine.



Christian Wagner ging auf die historischen Beziehungen zwischen Indien, der Sowjetunion und Russland ein. Auch auf indischer Seite ist ein Balanceakt zu beobachten, zwischen z.B. eigenen Sicherheitsinteressen, die an russisches Armeematerial gebunden sind, und einer Annäherung an die USA mit Blick auf die Rivalität mit der Volksrepublik China. Die Lage der Zivilgesellschaft im Land hat sich seit dem Amtsantritt von Modi 2014 drastisch verschlechtert. Konkrete Auswirkungen des Kriegs in der Ukraine sind Preissteigerungen bei Düngemitteln, die vor allem die agrarisch geprägte Landbevölkerung treffen.

In der Diskussion gingen die beiden Referent:innen auf die Fragen des Publikums ein. So erläuterte Marina Rudyak den Kontext zu den Äußerungen Li Zhanshus in Wladiwostok und ging auf das chinesische Interesse in Zentralasien ein. Christian Wagner ordnete die indische Beteiligung an der Militärübung Vostok 2022 ein und erklärte das Abstimmungsverhalten Indiens bei den Vereinten Nationen mit Blick auf den Krieg in der Ukraine.



In einem Exkurs verglich Marina Rudyak die zivilgesellschaftlichen Räume in China und Russland seit Beginn des Krieges. Sie beobachtet einen Exodus unabhängiger Medien und eine Verlagerung von zivilgesellschaftlichem Engagement ins Private in Russland.

Bericht von Christian Straube